

EKD-Friedensbeauftragter äußert Unverständnis über Bundeswehr-Werbekampagne zu Olympia

Auf spürbares Unverständnis ist in der evangelischen Friedensarbeit die aktuelle Werbekampagne der Bundeswehr im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro gestoßen. „Olympische Spiele sind mit der Idee des Friedens, der Völkerverständigung und der Gewaltfreiheit eng verbunden. Doch die Bundeswehr muss im Falle eines Einsatzes die Gewalt gerade mit bedenken und mit planen“, gibt der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahms, zu bedenken. Das passe mit dieser Werbekampagne nicht zusammen, ist er überzeugt. Und der EKD-Friedensbeauftragte fügt hinzu: „Es war die Grundidee von Pierre de Coubertin, den Wettkampf nicht auf dem Schlachtfeld auszutragen, sondern sich im fairen sportliche Wettbewerb zu begegnen. Diese olympische Grundidee verträgt sich gerade deshalb nicht mit einer Werbung, die junge Menschen für den Dienst in der Bundeswehr gewinnen will.“

Seit Tagen lenkt die Bundeswehr zusammen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) mit der Kampagne „Offizieller Ausbilder von Vorbildern“ die Aufmerksamkeit auf ihre Spitzensportförderung. „Dies wirft viele Fragen auf“, meint dazu Renke Brahms, der auch der Leitende Geistliche der Bremischen Evangelischen Kirche ist. „Um welche Vorbilder geht es hier? Werden hier die Risiken eines Soldatenberufs nicht verschleiert?“, fragt der EKD-Friedensbeauftragte. Er verweist auf die Satzung des DOSB, in der sich der Sportverband dem Schutz von Kindern verpflichte und für Rahmenbedingungen eintrete, die ein gewaltfreies Aufwachsen ermöglichen würden. „Verträgt sich eine solche Werbekampagne, in der die Bundeswehr im Mittelpunkt steht, mit dieser Satzung?“, so Brahms.

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon habe die Kriegsparteien weltweit dazu aufgerufen, während der Olympischen Spiele die Waffen niederzulegen, um so die Werte zu stärken, für die die Spiele stehen würden: Respekt, Freundschaft, Solidarität und Gleichheit, unterstreicht Renke Brahms. „Wir dürfen aber nicht vergessen, dass deutsche Soldaten überall in der Welt im Einsatz sind. Da ist meines Erachtens eine solche Werbung der Bundeswehr, die die Risiken dieses Berufes nicht erwähnt, gerade im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen fehl am Platze“, betont der EKD-Friedensbeauftragte.

Bonn, 18. August 2016/dj

Der Friedensbeauftragte des Rates der EKD

Endenicher Straße 41, 53115 Bonn, Telefon 0228-24999-25, Telefax 0228-24999-20
Mail: friedensbeauftragter@ekd.de Homepage: www.ekd.de/friedensbeauftragter